

# Schon in der Jugend ans Alter denken?

6

7

Von Günther Meier

**AHV und Pensionskasse reichen nicht aus, um im Ruhestand den gewohnten Lebensstandard weiterzuführen. Die dritte Säule, die private Vorsorge, muss daher frühzeitig aufgebaut werden. Müssen wir schon in der Jugend ans Alter denken?**

**Wer seinen Lebensstandard nach der Pensionierung halten möchte, kann sich nicht auf AHV und Pensionskasse verlassen**

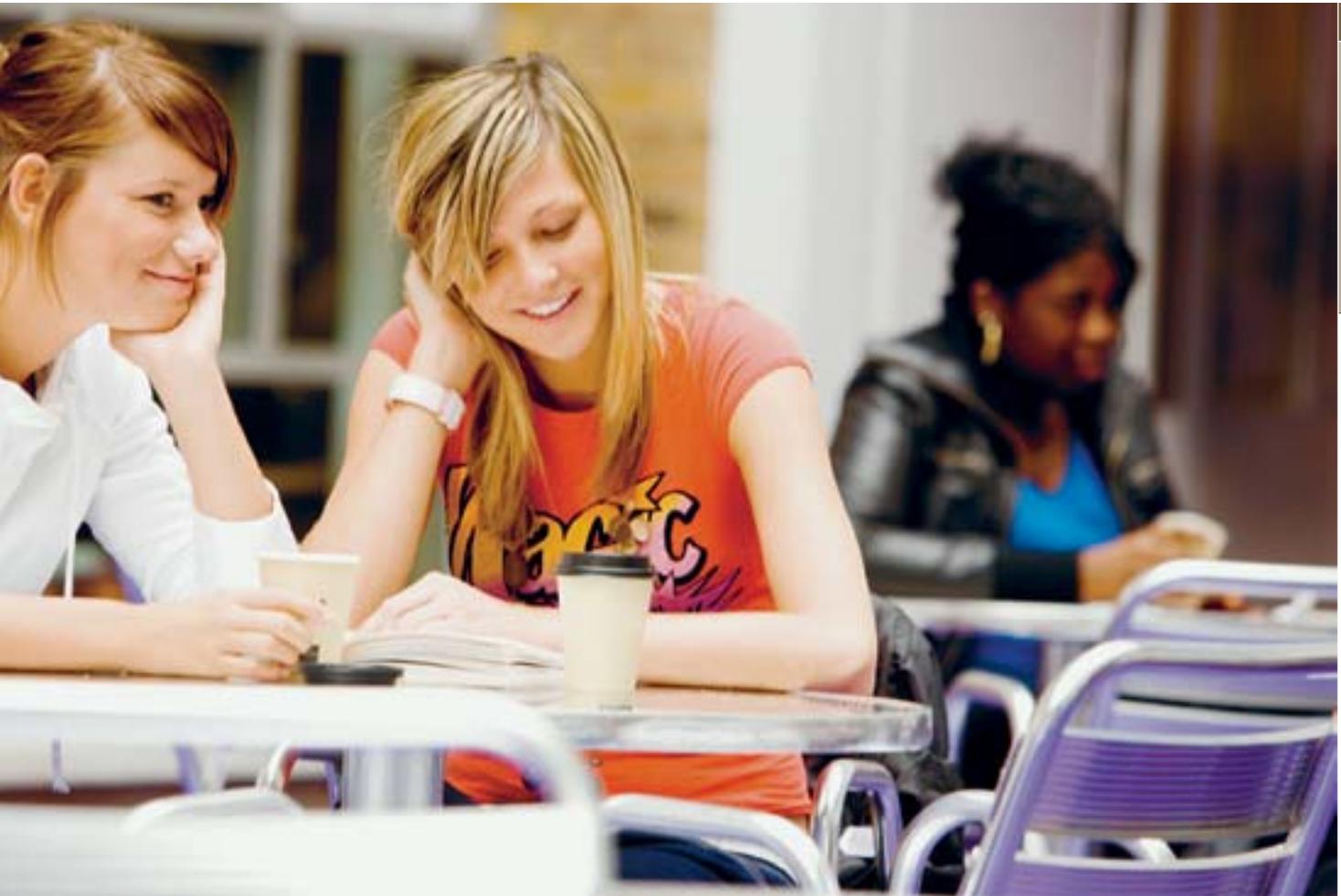
Der «Zukunftsbarometer Liechtenstein» versuchte die wichtigsten und dringendsten Probleme, wie sie die Bevölkerung sieht, zu erfassen. Was damals, im Jahre 2007, bei einer Umfrage ermittelt wurde, dürfte in groben Zügen heute noch stimmen. Die Einwohner Liechtensteins erachteten die Verkehrsprobleme, die Arbeitslosigkeit sowie die Ausländer- und Immigrationsfragen als die drei wichtigsten Probleme. Die soziale Sicherheit tauchte zwar auch im Umfrageergebnis auf, doch auf den letzten Plätzen der häufigsten Nennungen. Nur gerade 3 Prozent der Befragten nannten die soziale Sicherheit als jenes Problem, das an erster Stelle gelöst werden müsste. Die Frage nach den wichtigsten drei Proble-

men Liechtensteins in 10 Jahren ergab ein fast gleiches Bild: Die Sicherung der sozialen Sicherheit wird erwähnt, rangiert aber weit hinten auf der Liste. Die Sicherheit, in der sich offenbar die Mehrheit der liechtensteinischen Bevölkerung wiegt, hängt wahrscheinlich damit zusammen, dass die AHV noch über ausreichende Reserven für einige Jahre verfügt, die soziale Absicherung gut ausgebaut ist und die Politiker vor den Wahlen jeweils vor Zukunftsoptimismus nur so strotzen. Dabei zeigt ein Blick auf die altersmässige Zusammensetzung der Bevölkerung, dass wir uns in eine andere Richtung bewegen. Um nicht in den Verdacht zu geraten, für unser Land schwarz zu malen, sind nachstehende Überlegungen aus der Schweiz übernommen, die aber durchaus die sich abzeichnende Situation auch in Liechtenstein illustrieren. Bis 2025, wurde im Nachbarland errechnet, wird der Altersquotient, das Verhältnis der über 65-jährigen zur aktiven Bevölkerung, sukzessive ansteigen und sich von derzeit 28 % bis 2050 auf 52 % fast verdoppeln. «Während also heute noch auf eine Person im Rentenalter fast vier Menschen im Erwerbsalter kommen», bringt Avenir Suisse-Direktor Gerhard Schwarz diese Quote auf den Punkt, «wird das Verhältnis dann ungefähr 1:2 sein.»

**Schon macht die «vierte Säule» die Runde**

Das Drei-Säulen-Prinzip der Altersvorsorge, das AHV, betriebliche Vorsorge und private Vorsorge umfasst, dürfte in den nächsten Jahrzehnten ins Wanken geraten. Bevölkerungs-





Fotos: iStock.com

entwicklung und Defizite in den Staatshaushalten werden wohl dazu führen, dass in Zukunft immer mehr Frauen und Männer über das heute festgelegte Pensionsalter hinaus arbeiten müssen. Für diese Art der Altersvorsorge ist bereits ein Begriff im Umlauf – die «vierte Säule». Die Prognosen von Avenir Suisse gehen davon aus, dass künftige Generationen während der aktiven Berufsjahre mehr Geld für die Altersvorsorge aufwenden müssen – und im Alter trotzdem weniger als heute beziehen können. Bringen diese Generationen-Perspektiven in den nächsten Jahren mehr Menschen zum Nachdenken, so dürfte das Ergebnis des Zukunftsbarometers leicht verändert ausfallen.

### **Vielzahl von Sparmodellen schon für jüngere Leute**

Der dritten Säule im Drei-Säulen-System kommt aufgrund dieser Prognosen eine immer wichtigere Bedeutung zu. Bereits heute werben Versicherungen und Banken mit dem Slogan: «Heute schon ans Alter denken!» Wer seinen Lebensstandard nach der Pensionierung halten möchte, könne sich nicht auf AHV und Pensionskasse verlassen – angesagt sind also Sparmodelle, die möglichst frühzeitig aufgefüllt werden sollten. Der private Vermögensaufbau wird zum beherrschenden Thema der nächsten Jahre, dem sich wohl auch

junge Erwachsene kaum entziehen können. Auf der anderen Seite zieht die jetzige Generation der Pensionisten die Aufmerksamkeit der Konsumwelt auf sich.

Viele der Jungpensionisten verfügen über Lebensfreude und Unternehmungslust, wollen sich noch ein paar Träume im Alter erfüllen – und haben auch das notwendige Kleingeld dazu. «Erfolgreich alt werden», lautet die Devise, verbunden mit dem Zusatz, dass das Älterwerden möglichst mit finanzieller Unabhängigkeit gepaart sein sollte. Wer also das Leben in Frühpension und später noch in vollen Zügen geniessen möchte, kommt im Regelfall um eine gute Vorsorge nicht herum. Soll es ein «Sparstrumpf» oder eine Versicherung sein, soll das Geld in Fonds, Obligationen oder Aktien angelegt werden, welches ist der beste Mix, um Verluste zu vermeiden oder aus dem Ersparten möglichst viel herauszuholen? Auf solche Fragen wissen Vorsorgespezialisten eine Antwort, zumal praktisch alle mit «massgeschneiderten Lösungen» werben.

In die Überlegungen hinein spielen auch Fragen, die mit Erben und Vererben zu tun haben. Viele überlegen sich, ob sie bei der betrieblichen Vorsorge einen Renten- oder einen Kapitalbezug machen sollen. Für den Rentenbezug sprechen die hohe Sicherheit und Planbarkeit der eige-

*Die Menschen werden älter, der Vorsorge für den letzten Lebensabschnitt kommt damit grössere Bedeutung zu.*

nen Rente sowie eine zusätzliche Absicherung des Lebenspartners, wie Urs Frei, Kundenberater beim Sozialfonds, im «Ratgeber» ausführt. Ausserdem würden die Risiken beim Rentenbezug bei der Pensionskasse bleiben. Für den Kapitalbezug spreche, führt Urs Frei weiter aus, wenn jemand im Ruhestand möglichst viel Flexibilität in finanziellen Angelegenheiten wünsche. Das Kapital könne auch zur Tilgung oder Senkung von Hypotheken verwendet werden, um die monatlichen Fixkosten möglichst gering zu halten. Allerdings darf nicht vergessen werden, dass mit dem einmaligen Kapitalbezug sämtliche Risiken auf den Pensionierten übergehen. Als dritte Variante bleibt die Mischung aus Rente und Kapitalbezug, deren Aufteilung sich ebenfalls nach den persönlichen Vorstellungen der Versicherten richtet. Die Vorsorge bleibt ein «Spiel», weil niemand voraussagen kann, wie lange die Vorsorge reichen soll. In diesem «Spiel» gibt

es verschiedene Spielzüge, die richtig oder falsch sein können, aber es gibt auch Vorkehrungen für das «goldene Zeitalter», die frühzeitig beachtet werden sollten.

### **Frühzeitig «gesund leben» bedeutet ebenfalls Vorsorge**

Bleibt zum Schluss noch ein guter Ratschlag für die Vorsorge, wie das Leben im gesetzlichen Ruhestand sorgenfreier gestaltet werden kann – nämlich gesund leben. Im Alter zahlt sich Gesundheit aus, denn Gewichtsprobleme, Missbrauch von Alkohol und Drogen führen zu mehr gesundheitlichen Beschwerden, was wiederum höhere Kosten verursacht. Wer also schon frühzeitig gesund lebt und Sport treibt, sorgt für das Alter vor – nicht zuletzt in finanzieller Hinsicht: Das angesparte Geld kann für das Wohlbefinden anstatt für Medikamente, Spital und Pflege gebraucht werden. ■

## **Das Senioren-Handbuch**

**Wer Rat sucht, was die ältere Generation betrifft, findet im «Senioren-Handbuch» den richtigen Hinweis. Das Handbuch informiert sowohl über Angebote und Dienstleistungen auf Landesebene als auch über Angebote in den einzelnen Gemeinden.**

Die grundsätzliche Ausrichtung der liechtensteinischen Alterspolitik laut Senioren-Handbuch lautet: «Betreuungsbedürftige Menschen sollen so selbstbestimmt und unabhängig leben können, wie es ihre Lebensumstände möglich machen.»

Die Regierung hat das Projekt «ZUKUNFTALTER» ins Leben gerufen. Die Zielgruppen für das Programm sind alle Menschen in Liechtenstein, die sich auf den Lebensabschnitt «Alter» vorbereiten wollen oder ihn bereits erreicht haben.

Insbesondere wendet sich das Programm an Seniorinnen und Senioren ab dem 60. Lebensjahr. Sie sollen durch die Angebote zur selbstbestimmten Gestaltung ihres Lebens angeregt werden und bei ihren Plänen und Vorhaben unterstützt und begleitet werden. Eine weitere besonders wichtige Zielgruppe sind betreuungsbedürftige und/oder pflegebedürftige alte Menschen und ihre Angehörigen. Ihnen helfen die ambulanten und stationären Angebote bei der Bewältigung ihrer Situation. [www.zukunftalter.li](http://www.zukunftalter.li)